



<翻訳> Masatsugu Ono : Die Phantasie mit
Lichterglanz

メタデータ	言語: deu 出版者: 公開日: 2023-01-19 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: ペピン, ハンス ヨアヒム メールアドレス: 所属:
URL	https://doi.org/10.24729/00017886

Masatsugu Ono
– Die Phantasie mit Lichterglanz –

Hans-Joachim Pepping

Vorwort des Übersetzers

Bei der im Anschluss vorgelegten Übersetzung *Die Phantasie mit Lichterglanz* handelt es sich um einen am 31. März 2021 in der Asahi Zeitung veröffentlichten Essay des in Deutschland noch völlig unbekanntes japanischen Schriftstellers Masatsugu Ono, der in Japan zu den vielseitigsten und interessantesten Autoren der Gegenwart gehört. Seine Romane wurden mehrfach ausgezeichnet, zuletzt 2015 mit dem renommierten Akutagawa-Ryunosuke-Preis. Ono unterrichtet derzeit Französische Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Waseda Universität in Tokyo.

Masatsugu Ono wurde am 27. November 1970 in der kleinen Ortschaft Kamaecho, heute Teil der Stadt Saikishi, in der Präfektur Oita geboren. Nach dem Besuch der hiesigen Oberschule bestand er die Aufnahmeprüfung der Universität Tokyo, um an der dortigen Philosophischen Fakultät das Studium der Vergleichenden Japanischen Literaturwissenschaft aufzunehmen, das er mit dem Magistergrad abschloss. Er setzte seine Studien dann an der Universität Paris 8 fort, wo er 2005 mit einer Arbeit über Maryse Condé promoviert wurde.

Als Schriftsteller trat er das erste Mal 1996 in Erscheinung. Seine Erzählung *Der vom Wasser umspülte Grabstein*, von der noch keine deutsche Übersetzung vorliegt, wurde 2001 mit dem Asahi-Shinjin-Bungaku-Preis ausgezeichnet. Gleichzeitig verfolgte er eine akademische Karriere: 2006 erhielt er eine Assistentenstelle an der Universität Tokyo, 2007 wechselte er an die Meiji Gakuin Universität, wo er sich auf zeitgenössische französische Literatur konzentrierte. 2014 erhielt er einen Lehrauftrag an der Rikkyo Universität, seit 2019 ist er Inhaber einer Professur an der renommierten Waseda Universität in Tokyo.

Unter den zahlreichen Preisen, die seine Werke im Laufe der Jahre errangen, ist der Akutagawa-Preis hervorzuheben, den Ono 2015 für seinen ebenfalls noch nicht

ins Deutsche übertragenen Roman *Mein Gebet vor neun Jahren* erhielt. Der 1935 gestiftete Akutagawa-Ryunosuke-Preis ist eine der höchsten Auszeichnungen für japanischsprachige Autoren.

Onos literarische Erfolge, zu denen auch zahlreiche Übersetzungen von Werken französischer Autoren der Karibik gehören, wie etwa Édouard Glissant, und französischsprachiger Schriftsteller afrikanischer Herkunft wie Marie NDiaye, trugen ihm die Aufmerksamkeit der japanischen Medien ein. 2018 erhielt er vom japanischen Fernsehsender NHK mit dem Programm *Das Sonntagsmuseum* seine eigene Plattform, die es ihm nun ermöglichte, sich an ein breiteres, kunstinteressiertes Publikum zu wenden. Im Rahmen dieser Initiative gelang es ihm auch, Kazuo Ishiguro, der kurz zuvor den Nobelpreis für Literatur verliehen bekommen hatte, für ein längeres Interview zu gewinnen, das 2019 vom NHK ausgestrahlt wurde und beider Popularität beträchtlich förderte.

Am 31. März 2021 veröffentlichte Ono in der Asahi Zeitung einen äußerst anregenden Essay über Kazuo Ishiguro mit dem Titel *Die Phantasie mit Lichterglanz*, dessen deutsche Übersetzung ich im Anschluss vorlege in der stillen Hoffnung, auf diese Weise im deutschsprachigen Raum zu einer verstärkten Rezeption der zeitgenössischen japanischen Literatur beitragen zu können.

Osaka, im September 2021

Die Phantasie mit Lichterglanz

Kazuo Ishiguro

Aus dem Japanischen übersetzt
von Hans-Joachim Pepping

Der entscheidende Durchbruch im schriftstellerischen Leben Ishiguros ereignet sich, als er auf die Dreißig zugeht.

Aufgrund einer schweren Krankheit längere Zeit an das Bett gefesselt, liest er Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*, ein Werk, das ihm wie eine Art Offenbarung Einblicke in die Theorie des Romans eröffnet.

Ihn bewegt und begeistert zutiefst eine Schreibweise, die dem Gedächtnis oder der Assoziation entspringende, scheinbar unzusammenhängende Ereignisse oder Szenen willkürlich aneinanderreicht.

Es wäre interessant, einmal zu untersuchen, wie Ishiguro diese Schreibweise anwendet, die er selbst als „Verlagerungstechnik“ bezeichnet.

Bei Proust erwacht das Gedächtnis unabhängig vom Willen des Erzählers: Eine in den Tee getunkte Madeleine, ein holpriges Kopfsteinpflaster, derartige Eindrücke rufen oftmals Augenblicke oder Empfindungen vergangenen Glücks zurück, die ansonsten, wenn es diese Anlässe nicht gegeben hätte, der Vergessenheit anheimgefallen wären.

Ishiguro benutzt nun aber die Schreibweise der „Verlagerung“, um dem Leser eine dunkle Vergangenheit anzudeuten, die sich hinter den willkürlich auftauchenden Erinnerungen versteckt und die auch der Erzähler nicht bemerkt, oder doch zu verdecken bemüht ist, wenn sie sich regen.

Das unbewusste Gedächtnis bei Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* ist darüberhinaus „wirklich“ in dem Sinne, als es in den lebendigen Erinnerungen Prousts selbst wurzelt. Bei Ishiguro handelt es sich aber bei den Erinnerungen seiner fiktiven Figur um den als „wahr“ dargestellten Selbstbetrug eines Menschen, der sein Gedächtnis manipuliert oder je nach Belieben ganz ausschaltet.

Ebenso wie der alte japanische Künstler in *Der Maler der fließenden Welt* rechtfertigt auch der englische Butler in Ishiguros Meisterwerk *Was vom Tage*

übrigblieb seine eigenen Worte und Taten. Doch je mehr sie erzählen, desto klarer tritt den Lesern die unausgesprochene Tiefe ihrer Reue und Trauer, das ganze Ausmaß des Verlorenen vor Augen.

Jedes Mal, wenn ich Ishiguro lese, bewundere ich erneut die Durchsichtigkeit des „Ich“ und die Fähigkeit, sich an den anderen anzupassen. Stets bilden dort die Vagheit des Gedächtnisses und die Unsicherheit der eigenen Identität ein Motiv, wobei jedoch die Erzähler in Ishiguros Romanen überwiegend Personen sind, die nicht aus seinem eigenen Lebensumfeld stammen, wie z. B. der Pianist in *Die Ungetrösteten*, der Privatdetektiv in *Als wir Waisen waren*, die unvergessliche Betreuerin Kathy in *Alles, was wir geben mussten*, ein Werk, das ich zu den Klassikern der Literatur des 21. Jahrhunderts zähle, das ältere Ehepaar im mittelalterlichen England in dem Werk *Der begrabene Riese*. Auch in seinem ersten Roman, der in Japan spielt, ist die Erzählerin eine Frau.

In England und Amerika ist es keine Seltenheit, dass ein Schriftsteller mit Migrationshintergrund einen autobiographischen Roman schreibt. Aber der in Nagasaki geborene Ishiguro, der im Alter von fünf Jahren mit seiner Familie nach England auswandert und die englische Staatsangehörigkeit erwirbt, bedient sich seiner Herkunft keineswegs um des attraktiven Effekts willen. Mit bewundernswürdiger Phantasie leuchtet er, gleichsam die Fackel in der Hand, das Labyrinth der Seelen der von ihm selbst so ganz verschiedenen „anderen“ aus und dringt dabei, bescheiden und mitfühlend, in den tiefen Wald der Gefühle vor.

Doch taucht er nicht nur in die Seele der Menschen ein. In dem mit Spannung erwarteten neuen Roman *Klara und die Sonne* beschreibt Ishiguro als Ich-Erzähler die inneren Regungen von Klara, einer künstlichen Freundin, einem sogenannten AI-Roboter.

Kann eine künstliche Intelligenz ein Gefühl, ein Herz haben? Eine derartige Frage ist sicher berechtigt. Dass jedoch wir Leser bei der Lektüre dieses Romans in eine Welle warmen Lichts eingehüllt werden, liegt daran, dass wir von etwas berührt sind, was man nur als Klaras „reines Herz“ bezeichnen kann, die ihrer Eigentümerin Josie, deren Glück ihr einziges Anliegen ist, in allen Belangen immer treu zur Seite steht.

Warum erkrankt Josie? Warum wird ihr bester Freund Rick aus dem Nachbarhaus von den anderen gehänselt und warum ist er arm? Warum möchte Josies Mutter, dass Klara so wird wie ihre Tochter? Diese Rätsel locken den Leser.

Was dieses „ein anderer werden“, dessen Seele zu verstehen, bedeutet, wird in diesem Roman anhand von Klaras Erfahrungen erforscht. Wenn ich so darüber nachdenke, scheint mir, dass Ishiguro dies durch seine Romane auf einzigartige Weise mehr als irgendein anderer Dichter sonst erreicht hat.

In dem vorliegenden Werk *Klara und die Sonne* spielt die Sonne als Energiequelle der künstlichen Freundin eine wichtige Rolle. Der Obdachlose und sein Hund, die in einer Episode auftreten, bestärken in Klara den Glauben an die „liebe Sonne“.

Lange ruht Klaras bzw. Ishiguros warmer, mitfühlender Blick auf den beiden. Vermutet der Leser hier nicht eine Erinnerung des jungen Ishiguro, der einmal bei einer Einrichtung für Obdachlose gearbeitet hat?

Vor zwei Jahren hatte ich im Rahmen der NHK-Fernsehsendung *Das Sonntagsmuseum* die Gelegenheit, Ishiguro zu interviewen. Als wir nach den Aufnahmen in London in den Garten hinausgingen, stürzte vor unseren Augen ein Toningenieur. „Ah“, entfuhr es mir. Doch Ishiguro war schon auf ihn zugelaufen, hatte ihn gestützt und ihm geholfen aufzustehen. Voller Mitgefühl hatte er sich ihm zugewandt. Genau das macht die „Literatur“ aus, die ich liebe.

Danksagung

Mein Dank gilt der Asahi Zeitung und Professor Dr. Masatsugu Ono, die mir das Recht zur Übersetzung gewährt haben. Mit Frau Kazuko Hashimoto konnte ich viele Stellen des Essays besprechen. Für die zahlreichen Hinweise und Korrekturen bin ich ihr zu großem Dank verpflichtet.

Abstract

Masatsugu Ono's essay published originally on March 31st 2021 in the Asahi Shinbun introduces the general reader to one crucial element in the writing technique of Kazuo Ishiguro, namely the peculiarity of the narrator's "ego". The analysis of the important function of this "ego" demonstrates the superb power of fantasy and empathy on the part of Kazuo Ishiguro.

Key words

Masatsugu Ono Kazuo Ishiguro writing technique

